



Nazwa instytucji

Książnica Cieszyńska

Tytuł jednostki/Tytuł publikacji

Bericht über die gegenwärtige Lage der evang. Schulgemeinde Nieder-Ustron in österr. Schlesien / [G. Janik].

Liczba stron oryginału

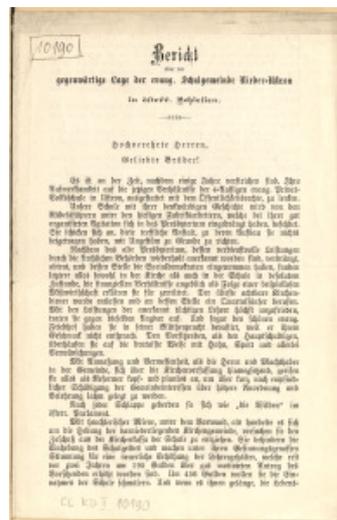
4

Liczba plików skanów

4

Liczba plików publikacji

5



Sygnatura/numer zespołu

CL KD II 10190

Data wydania oryginału

[1897]

Zdigitalizowano w ramach projektu pt.

Udostępnienie cieszyńskiego dziedzictwa piśmienniczego on-line



Fundusze Europejskie
Program Regionalny



Unia Europejska
Europejski Fundusz
Rozwoju Regionalnego



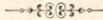
10190

Bericht

über die

gegenwärtige Lage der evang. Schulgemeinde Nieder-Ustron

in österr. Schlesien.



Hochverehrte Herren,

Geliebte Brüder!

Es ist an der Zeit, nachdem einige Jahre verstrichen sind, Ihre Aufmerksamkeit auf die jetzigen Verhältnisse der 4-klassigen evang. Privat-Volkschule in Ustron, ausgestattet mit dem Öffentlichkeitsrechte, zu lenken.

Unsere Schule mit ihrer denkwürdigen Geschichte wird von den Rädelsführern unter den hiesigen Fabrikarbeitern, welche bei ihrer gut organisirten Agitation sich in das Presbyterium eingedrängt haben, befehdet. Sie schicken sich an, diese treffliche Anstalt, zu deren Aufbau sie nichts beigetragen haben, mit Ungestim zu Grunde zu richten.

Nachdem das alte Presbyterium, dessen verdienstvolle Leistungen durch die kirchlichen Behörden wiederholt anerkannt worden sind, verdrängt, abtrat, und dessen Stelle die Socialdemokraten eingenommen haben, fanden letztere alles sowohl in der Kirche als auch in der Schule in desoludem Zustande, die finanziellen Verhältnisse angeblich als Folge einer beispiellosen Mißwirthschaft erklären sie für zerrüttet. Der älteste achtbare Kirchendiener wurde entlassen und an dessen Stelle ein Quartalsäufer berufen. Mit den Leistungen der anerkannt tüchtigen Lehrer höchst unzufrieden, traten sie gegen dieselben klagbar auf. Und sogar den schönen evang. Friedhof haben sie in seiner Blüthenpracht devastirt, weil er ihrem Geschmack nicht entsprach. Den Vorsitzenden, als den Hauptschuldigen, überhäufen sie auf die brutalste Weise mit Hohn, Spott und allerlei Verwünschungen.

Mit Unmaßung und Vermessenheit, als die Herrn und Machthaber in der Gemeinde, sich über die Kirchenverfassung hinwegsetzend, greifen sie alles als Reformier kopf- und planlos an, um über kurz nach empfindlicher Schädigung der Gemeindeinteressen über höhere Anordnung und Belehrung lahm gelegt zu werden.

Nach jeder Schlappe geberden sie sich wie „die Wilden“ im österr. Parlament.

Mit heuchlerischer Miene, unter dem Vorwand, als handelte es sich um die Hebung der darniederliegenden Kirchengemeinde, versuchen sie den Zuschuß aus der Kirchentassa der Schule zu entziehen. Sie behindern die Einhebung des Schulgeldes und machen unter ihren Gesinnungsgenossen Stimmung für eine neuerliche Erhöhung der Lehrergehälter, welche erst vor zwei Jahren um 195 Gulden über gut motivirten Antrag des Vorsitzenden erhöht worden sind. Um 456 Gulden wollen sie die Einnahmen der Schule schmälern. Und wenn es ihnen gelänge, die Lebens-

CL KD II 10190

ader der Schulgemeinde zu unterbinden, möchten sie darauf ausgehen, die Lehrer für ihre Ränke zu fördern. Die Ertheilung des Confirmandenunterrichts planen sie aus der Schule in die Kirche zu verlegen. Den armen Kindern, namentlich solchen, welche zwei Stunden Weges zurücklegen müssen, um nach Ustron zu gelangen, wird zugemuthet, in der rauhen Jahreszeit vom Aschermittwoch bis zu Christi Himmelfahrt sehr oft durchnäßt und fröstelnd in der ungeheizten Kirche sich zum Confirmandenunterricht zu versammeln.

Durch diesen wahnsinnigen Vorschlag wollen die Rädelesführer die Entziehung des kirchlichen Beitrags zur Erhaltung der mit der Kirche innig verbundenen evang. Schule rechtfertigen.

Das heißt doch alles verwirren, auf den Kopf stellen wollen.

Zur Noth konnten wir, allseitig unterstützt, bei größter Sparsamkeit bisher für die Erhaltung unserer Schule aufkommen.

Dem Schuldenstand von 2040 Gulden können wir vorläufig einen Schuldenotationsfond von 2945 Gulden 63 kr. entgegenhalten.

Von den verehrlichen Gustav Adolf-Vereinen haben wir in der Zeit vom Jahre 1891 bis zum Schluß des Jahres 1896 an Unterstützungen empfangen im Ganzen 1397 fl. 22 kr.

Gott vergelt's tausendmal! den treuen Gönnern und Förderern unserer erkämpften Schule.

Im Jahre 1891 erhielten wir:

Vom Frauenverein Raumburg	Mark	50			
" Hauptverein Leipzig . . .	"	100			
" " Hermannstadt . . .	"	44 30			
" " Hamburg . . .	"	100	fl. kr.	fl. kr.	
" " Dresden . . .	"	150	444 30	=	250 72
" österr. Haupt- u. vom schles. Zweigverein			50		300 72

Im Jahre 1892 flossen ein:

Vom Hauptverein Hermannstadt	Mark	52 50			
" " Leiden . . .	"	63			
" " Hamburg . . .	"	100			
" " Dresden . . .	"	100			
" Frauenverein Raumburg . . .	"	50	365 50	=	211 77
Vom schles. Zweigverein			20		231 77

Im Jahre 1893 verwilligten uns:

Der Hauptverein Hermannstadt	Mark	51			
" " Dresden . . .	"	100			
" " Hamburg . . .	"	100			
" Frauenverein Raumburg . . .	"	50	301	=	178 50
Der österr. Haupt- und der schles. Zweigverein			40		218 50

Im Jahre 1894 bedachten uns:

Der niederländische Hauptverein mit	Mark	50			
Der Hauptverein Dresden . . .	"	100			
" " Hermannstadt . . .	"	49 50			
" " Hamburg . . .	"	100			
" Frauenverein Raumburg . . .	"	50	349 50	=	214 10

Fürtrag . 214 10 750 99

		fl.	kr.	fl.	kr.
Der österr. Haupt- und der schles. Zweigverein	Übertrag	214	10	750	99
		50	80	264	90
Im Jahre 1895 wurden uns überwiesen:					
Vom Hauptverein Dresden . . .	Mark 100				
" Frauenverein Naumburg . . .	" 50	150	=	90	33
Vom österr. Haupt- und vom schles. Zweigverein				39	92 130 25
Und im Jahre 1896 beglückten uns:					
Der Hauptverein Hamburg mit	Mark 100				
" " Dresden	" 100				
" " Württemberg	" 100				
Der Frauenverein Naumburg . . .	" 50	350	=	206	16
Der österr. Haupt- und der schles. Zweigverein				44	92 251 08

Im Ganzen 1397 22

Das Vertrauen in den Bestand der evang. Privatschule in österr. Schlesien ist allenthalben in Deutschland nicht ohne Grund stark erschüttert. Die gepriesenen öffentlichen Schulen mit dem sogenannten evang. Charakter auf den Sand gebaut, werden, wenn auch nicht über kurz, so doch mit der Zeit, beim nächsten Windstoß, wie ein Kartenhaus zusammen stürzen. Die Zeichen der Zeit deuten darauf hin.

Die klugen Katholiken gründen neue Privatschulen ohne die bestehenden eingehen zu lassen. Die praktischen Isrealiten, reich an Geldmitteln, sind um die Erhaltung ihrer alten und um die Ausstattung neu begründeter confessioneller Schulen emsig besorgt. Nur die pseudoliberalen Protestanten vertrauensselig, kümmern sich nicht um die Zukunft, das ererbte Kleinod, die evang. Schule, preisgebend.

Mit den Socialdemokraten in den Fabriken haben wir absolut nichts zu schaffen, wehren ihnen aber auf dem kirchlichen Gebiete entschieden ab, so oft sie die Absicht merken lassen, Kirche und Schule zu schädigen. Ihre bloßgelegten, revolutionären Bestrebungen müssen an dem gesunden Sinn der sittlich-religiösen evang. Bevölkerung gänzlich scheitern. Dem Siechthum verfallen, erblassen sie zusehends.

Insolange, als das Schulgeld durch die Landesschulgesetzgebung nicht aufgehoben wird, und nichts deutet darauf hin, insolange als der schlesische Landtag nach Bedürftigkeit die Privatschulen mit namhaften Subventionen, wie z. B. die Ustroner evang. Schule wesentlich mit 795 Gulden jährlich unterstützen wird, sind die evang. Schulen bei Opferfreudigkeit der Evangelischen auf ihren weiteren Bestand nicht gefährdet. Das große Übel, welches uns schwächt und bedroht, ist die Uneinigkeit, Verfahrenheit und der traurige Eigendünkel im eigenen Lager. Und selbst für den Fall, als den Privatschulen die Subvention aus Landesmitteln entzogen würde, folgt nicht die unbedingte Nothwendigkeit der Auflösung der evang. Schule in Ustron, unter der Voraussetzung und Bedingung, daß alle kirchenregimentlichen Organe in Befolgung der in dieser Richtung herabgelangten oberkirchlichen Erlässe auf Grund der bestehenden evang. Kirchenverfassung ihren Obliegenheiten nach Pflicht und Gewissen energisch ohne Menschenfurcht nachkommen.

Entweder oder?

Sonst wäre das zutreffende Wort am Platze: „Ich weiß deine Werke; denn du hast den Namen, daß du lebst, und bist todt.“

Schwarzschwandtke

„Meine lieben Brüder!“

so lauten die Worte in der Epistel St. Jakobi: „Achtet es eitel Freude, wenn ihr in mancherlei Anfechtungen falltet, und wisset, daß ~~mit~~ Glaube, so er rechtschaffen ist, Geduld wirket.“

Habt Geduld mit uns!

Mit Gottvertrauen werden wir in Geduld gefaßt, unentwegt unter mancherlei Anfechtungen von Innen und von Außen durch alle schwierigen Lagen vorwärts streben.

Wir wären dem Ziele schon viel näher gerückt, als da ist die Sicherung des Bestandes unserer Schule in der Zukunft, wenn die Unterstützungen von den Vereinen der evang. Gustav Adolf-Stiftung uns in der vom hochpreislichen Centralvorstande im Unterstützungsplane angelegten Höhe von jährlich 800 Mark zu theil geworden wären. Unser Schulerhaltungsfond betrüge heute nahezu 4500 Gulden. Wir bitten uns nicht zu mißverstehen, vielmehr unseren innigsten und wärmsten Dank für die vielen guten Gaben entgegenzunehmen.

Unsere lieben Väter!

Ziehen Sie Ihre stützende und stets offene Hand von unserer Schule nicht zurück. Helfen Sie uns nach wie vor die Schule zu erhalten und zur Ansammlung eines Schuldotationsfondes bis zur Höhe von 9 bis 10 Tausend Gulden.

Zwei Mächte, jede stark in ihrer Art gerüstet, sind im heißen Kampf mit einander begriffen.

Der rechtschaffene Glaube in Geduld gefaßt und der ungestüme revolutionäre Zeitgeist mit seinen Utopien auf dem kirchlichen Gebiet.

Welche Macht den Sieg erringen wird — unterliegt wohl keinem Zweifel.

Mit glaubensbrüderlicher Begrüßung

Uftron, 10. Mai 1897.

Ihr

ergebenster

G. Janik,

Pastor.